

Allgemeiner Anzeiger

Begründet
1880 als „Halberstädter Zeitung“

Das Sauerland

Begründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schalksmühle, Breiterfeld, Kierspe, Königsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.80 RM. (einschl. 30 Pf. Postgebühr u. 30 Pf. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM. einschl. Botenlohn. Abnehmer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. — Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pf. — Millimeterzettel im Textteil 80 Pf. — Nachschaffel A. Preisliste 1 Bogengebühr 50 Pf. und Porto.

Erscheinungsort Halber i. W.
Geschäftszeit: 7—1 Uhr, 3—6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhofstraße 2, — Zweigstelle Halber, Kirchstraße 5, Wilhelm Bell jr. — Schalksmühle Hermann Stepenhagen — Oberbrügge: Robert Waffers — Kierspe: Robert Waffers — Kierspe: Fritz Schaefer — Breiterfeld: Emil Krichen.

Nr. 93

Donnerstag, den 22. April 1937

2. Jahrgang

Kinderreiche Eltern Bürger erster Klasse

Gesundes Volk — Gesunde Führung — Gesunde Politik / Dr. Goebbels über das Hilfswerk „Mutter und Kind“

Berlin, 21. April. Zur Eröffnung des neuen Arbeitsjahres des Hilfswerks „Mutter und Kind“ versammelten sich am Mittwochvormittag die Gauamtsleiter und die Gaufrauenchaftsleiterinnen der NSD., sowie die Kreisleiter aus dem ganzen Reich im Reichstagsgebäude. In der Veranstaltung, die in einem festlichen Rahmen stattfand, nahmen viele Vertreter des Staates und der Partei, insbesondere des Gesundheitswesens, teil.

Nach Begrüßungsworten von Hauptamtsleiter Hilgenfeldt gab Reichsminister Dr. Goebbels eine ausführliche Schilderung des Wesens der nationalsozialistischen Wohlfahrtspflege, die sich die Aufgabe gestellt hat, Krankheiten an ihren Ursachen und Wurzeln anzupacken. Selbstverständlich sei es nicht möglich gewesen, mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus in einem großen Erneuerungssatz auch die gesamte Umstellung der sozialen Fürsorge sofort vorzunehmen. Man habe ein krankes Volk vorgefunden, das politisch, wirtschaftlich, sozial und kulturell die schwersten Schäden aufzuweisen hatte, und man mußte vorerst sich damit begnügen, diese Schäden auf ein Mindestmaß zurückzuführen. Schritt für Schritt sei man organisch vorgegangen und den Schäden zu Leibe gerückt, ohne sich von der Vielfalt und Unübersichtlichkeit der Probleme beirren zu lassen.

Auf das Winterhilfswerk des deutschen Volkes eingehend, zeigte der Minister, daß die Summen, die das deutsche Volk für dieses größte soziale Werk aufgebracht hat, von Jahr zu Jahr angestiegen sind, und daß allmählich die Zahl der zu betreuenden Volksgenossen immer geringer geworden ist. Die dabei übrigen Mittel kämen jetzt anderen Zwecken zugute und sollten nun für die eigentliche nationalsozialistische Volkswohlfahrt verwendet werden. Die nationalsozialistische Volkswohlfahrt dürfe nicht dahin ausarten, das Kranke zu kultivieren und in ein System bürgerlicher Almosengegnung zu verfallen, sondern müsse die helfende Hand den Gesunden, den Verdienenden und Kommenden zuwenden. Es gebe dabei keine größere Aufgabe, als die der Fürsorge für Mutter und Kind. Im nationalsozialistischen Staat sollte es selbstverständlich sein, daß die kinderreichen Eltern Bürger erster Klasse wären.

Die Steuerermäßigungen und die erhöhten Rohnsätze für Kinderreiche entsprächen noch in keiner Weise den erhöhten Aufwendungen der Eltern. Hier habe bis zum Einsetzen neuer Gesetze die nationalsozialistische Volkswohlfahrt ein-

zugreifen. Sie habe vor allem tatkräftig einzugreifen, um die Ursachen der Krankheit beim werdenden jungen Menschen zu beseitigen, und habe dafür zu sorgen, daß die Kinder an Leib und Seele gesund erhalten werden.

Der Führer selbst, erklärte Dr. Goebbels, ist gewissermaßen der Schutzpatron aller deutschen Kinder, die seit 1933 mehr als in den vorangegangenen Jahren in die deutsche Nation hereingeströmt sind. Sie wären niemals geboren worden, wenn nicht der Nationalsozialismus den Eltern die Hoffnung gegeben hätte, daß es ihren Kindern einmal besser gehen würde, als ihnen selbst. Ihnen unsere Fürsorge angeheißt zu lassen, ist eine der fittlichsten Pflichten des nationalsozialistischen Staates.

Das Hilfswerk „Mutter und Kind“ soll unmittelbar in die Not des Tages eingreifen, und zwar nicht aus bürgerlicher Beleidigkeit, sondern aus einem staatspolitischen Interesse heraus, das von der Überzeugung ausgeht, daß nur ein gesundes Volk auch eine gesunde Führung verstehen kann, und daß nur eine gesunde Führung mit einem gesunden Volk eine gesunde Politik machen kann.

Der Minister sprach allen an diesem großen sozialen Werk Beteiligten Dank und Anerkennung für ihre Arbeit im abgelaufenen Jahre aus.

Der Rechenschaftsbericht

Der Geschäftsführer des Hilfswerks „Mutter und Kind“, Amtsleiter Althaus, erstattete den Rechenschaftsbericht des vergangenen Jahres, der erkennen läßt, wie segensreich dieses große soziale Werk der Selbsthilfe sich ausgewirkt hat.

Der Arbeitsrahmen ist im vergangenen Jahre wesentlich erweitert worden und eine ganze Reihe neuer Aufgaben sind dem neuen Arbeitsjahr vorbehalten. Die Gesamtzahl der Betreuten betrug im vergangenen Jahr 981 881, das bedeutet eine Erhöhung gegenüber dem Vorjahr von 146 v. H.

Die Zahl der Hilfsstellen für Mütter und Kinder betrug am Ende des Jahres 23 034, die Zahl der Besucher dieser Hilfsstellen 2 824 932. Erwähnenswert ist besonders der verstärkte Einsatz der NS-Gemeinschaften in den Notstandsgebieten und Grenzgebieten im Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit. Durch die Wohnungshilfe wurden 135 196 und durch die Arbeitsplatzhilfe 14 739 Personen betreut. Die Zahl der betreuten werdenden Mütter und Wöchnerinnen betrug 185 845, die der Säuglinge 99 168. Der Kampf gegen die Abtreibung stellte neue große Aufgaben. Eine reichsgefehlte Regelung des Abtreibungswezens ist in Angriff genommen worden.

Zur Erholung verschickt wurden 69 876 Mütter,

Der Führer dankt

Berlin, 21. April. Dem Führer und Reichskanzler sind zu seinem gestrigen Geburtstag von den deutschen Volksgenossen Glückwünsche und Zeichen treuen Gedankens in so großem Umfange zugegangen, daß es ihm nicht möglich ist, jedem einzelnen Gratulanten selbst zu danken. Er spricht daher auf diesem Wege allen, die zum gestrigen Tage seiner gedacht haben, seinen herzlichsten Dank aus.

und zwar mit einer durchschnittlichen Erholungszeit von 26 Tagen. Die örtliche Erholungsfürsorge ist weiter ausgebaut worden, ebenso sind neue Mütter- und Kinderheime eingerichtet worden. Zahlreiche Dauerfindelheime und Erntekindergärten wurden neu eröffnet. Die Arbeit der NS-Zugendhilfe hat einen weiteren Ausbau erfahren, die Beratungsstellen der Jugendhilfe sind von fast einer Million Volksgenossen in Anspruch genommen worden. Nicht weniger als 632 190 Kinder wurden in Heime, Landpflegestellen und örtliche Erholungstätten entandt.

Hauptamtsleiter Hilgenfeldt schloß die Jahrestagung mit einem Dank an seine Mitarbeiter. Mit besonderer Genugtuung konnte er feststellen, daß die Säuglingssterblichkeit in Deutschland seit 1933 von 7,9 v. H. auf 6,58 v. H. zurückgegangen ist und daß unter Berücksichtigung der ansteigenden Geburtenzunahme in den Jahren 1934 bis 1936 118 515 Kinder mehr am Leben erhalten wurden. Das berechtige zu der Hoffnung, daß Deutschland in wenigen Jahren unter allen Völkern die niedrigste Säuglingssterblichkeit haben wird.

Ich werde diese Tage nie vergessen

Minister von Blaise-Hortsmann über seinen Aufenthalt in Berlin

Berlin, 21. April. Ein Mitarbeiter der „Berliner Börsenzeitung“ hatte Gelegenheit, den österreichischen Minister des Innern von Blaise-Hortsmann über die Eindrücke zu befragen, die der Minister während seines Besuchs in der Reichshauptstadt empfangen hat.

Der Minister betonte einleitend, den Hauptanlaß der Einladung bildete der Festakt in Potsdam, durch den die Übernahme der militärischen Ämterbestände in den Besitz des Reichsbeeres gefeiert wurde. Der Minister streifte mit Freude seine Besuche beim Fliegerhorst in Gatow und bei der Döberitzer Infanterieschule.

Seine militärischen Eindrücke in Berlin, so hob er dann hervor, wurden dadurch gekrönt, daß mich der Herr Reichskanzler und Führer an seinem Geburtstag der Revue über seine Leibkardate beizog und daß ich auch die große Truppenparade von der Ehrentribüne aus mit ansehen durfte — Veranstaltungen, die sich jedem alten Soldaten für immer ins Herz graben müssen.

Meine persönlichen Beziehungen zu den reichsdeutschen Kameraden reichen auf Jahrzehnte zurück. Im Weltkrieg, als Generalstabsoffizier der R. u. K. Heeresleitung, war es mir vergönnt, in enger Zusammenarbeit mit den reichsdeutschen Verbindungs-offizieren auch meinerseits ein, wenn auch sehr bescheidenes Scherlein zur Führung des Bündnisrieges beizutragen.

Nach dem Kriege wurden alte Freundschaften weiter gepflegt und die gemeinsamen stolzen Erinnerungen aus großer Zeit halfen bei meinen verschiedenen Deutschlandreisen über den feilschen Druck der Jahre des Niederbruchs hinweg.

Zweimal erfuhr ich noch das Glück, vor den greisen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg hintreten zu dürfen, der mir seinerzeit bei einem Besuche im Großen Hauptquartier das G. K. I. persönlich überreicht hatte.

So kann es denn nicht wundernehmen, wenn ich auch die Entwicklung nach der Rückgewinnung der deutschen Wehrhaftigkeit durch den Führer und Reichskanzler mit heftigster Anteilnahme verfolgte. Mit dem gleichen Stolz, mit dem ich im Weltkrieg als Kampfgesährte und als Volksgenosse die Vorkämpfer über deutsche Siege hörte, erfüllte es mich, in diesen Tagen nun einen zwar flüchtigen, aber doch einen tief erregenden Einblick in die grandiose organisatorische, erzieherische und fittliche Leistung nehmen zu dürfen, die in der neuen Armee des Deutschen Reiches vollbracht wird. Der Geist eines Scharnhorst, eines Gneisenau, eines von Clausewitz feiert in den Schöpfen und Erziehern dieses neuen Heeres wundervolle Urkünde. Ich werde diese Tage nie vergessen.

Trotz des an sich unpolitischen Charakters meines diesmaligen Aufenthaltes im Reich verstand es sich doch von selbst, daß ich bei der einkündigen Audienz, die mir der Herr Reichskanzler und Führer zu gewähren die Ehre erwies, und bei den Besuchen, die ich seinen hervorragenden Mitarbeitern machte, Gelegenheit zur Erörterung der beiden deutschen Staaten berührenden Fragen ergab.

Der befallenswerte Riß der letzten Jahre ließ sich gewiß nicht von einem Tage auf den anderen völlig überbrücken. Ich nehme jedoch nach den offenen und freimütigen Unterredungen, die ich in Berlin führte, aus der Reichshauptstadt die sichere Überzeugung in meine Heimat mit, daß der ehrliche und gute Wille, der gerade in diesen Dingen entscheidend ist, die etwa noch bestehenden Hemmnisse überwinden wird.

Der überaus auszeichnende und wahrhaft freundschaftliche Empfang, den ich überall fand, sind mir eine höhere Bürgschaft für diese hoffnungsvolle Entwicklung. Diese wird, wie verschiedenes die Wege auch im einzelnen sein mögen, von der Gemeinschaft des Volkes und einer tausendjährigen Geschichte bewegt, immer wieder einmünden in den großen Strom des gemeinsamen nationalen Schicksals.

Kinderreiche Eltern sollten, so sagt Dr. Goebbels, im nationalsozialistischen Staat Bürger erster Klasse sein. Der Kinderreiche verdient die erhöhte Förderung durch den Staat, tut er doch mehr als andere für die Erhaltung des Volkstums. Es ist aber nicht nur die Pflicht des Staates, sondern vor allem ist es auch die fittliche Pflicht des gesamten Volkes, für die Wohlfahrt von Mutter und Kind zu sorgen. Hier steht die große Aufgabe der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt ein, die von der Gesamtheit durch freiwillige Gaben getragen wird.

Auch das Zwischenreich hat eine „Wohlfahrt“ gekannt, diese aber wandte sich fast ausschließlich dem Kranken zu, statt den Ursachen der Krankheit nachzugehen und sie zu beseitigen. Hier ist ein grundlegender Wandel eingetreten. Gewiß verdient der Erkrankte unser Mitleid und unsere Fürsorge, das darf aber nicht ausarten in eine Kultivierung des Kranken. Wichtiger als alles andere ist es, das Gesunde gesund zu erhalten, denn der Gesunde ist Träger der Zukunft. Nicht bürgerliche Beleidigkeit bestimmt die nationalsozialistische Fürsorge, sondern einzig und allein die klare Erkenntnis, daß nur ein gesundes Volk eine gesunde Führung verstehen kann und daß, wie Dr. Goebbels sagt, nur mit einem gesunden Volk eine gesunde Politik gemacht werden kann. Es liegt also im staatspolitischen Interesse, daß überall da, wo der einzelne wirtschaftlich zu schwach ist, der Staat und die Allgemeinheit helfend einzugreifen.

Viel ist, wie der jüngste Rechenschaftsbericht des Hilfswerks „Mutter und Kind“ besagt, getan worden. Unerwartet schöne Erfolge sind schon erzielt. Noch mehr aber bleibt zu tun für die Gesunderhaltung unserer Jugend, denn eine gesunde Jugend ist der beste Garant für die Zukunft des Volkes.

Daladier in London

London, 21. April. Der französische Kriegsminister Daladier ist auf dem Flughafen von Croydon am Mittwochnachmittag eingetroffen. Er wurde von dem französischen Botschafter in London, Corbin, und Mitgliedern der Botschaft empfangen.

Der Stabschef des Lagers der polnischen nationalen Einigung, Oberst Kowalewski, äußerte sich vor der Presse über den Aufbau der neuen Organisation. Er teilte dabei u. a. mit, daß Juden nicht aufgenommen werden dürfen.



Unverbrüchliche Treue für Adolf Hitler

Die feierliche Eidesleistung auf dem Königsplatz in München am Abend des Geburtstages des Führers. Der Stellvertreter des Führers spricht vor 144 016 Politischen Leitern und 590 515 Obermännern, Leiterinnen, Wältern und Wälterinnen der Gliederungen der Partei, die zur Vereidigung im ganzen Reich angetreten sind.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Essen-Mühlheim auf Grund der Wetterlage vom 21. 4. 37, 10 Uhr.

Etwas ruhiger.

Die Ausläufer der Nordseestörungen und des Islandtiefs haben in rascher Aufeinanderfolge bereits Mitteldeutschland und die Küstengebiete der Ostsee erreicht. In Westdeutschland waren frische, zeitweilig sogar stark böige Winde mit teilweise ausgiebigen Regenfällen zu verzeichnen. Mit dem Druckanstieg über dem gesamten westlichen Teil des Kontinents ist Beruhigung in der Wetterlage zu erwarten. Allerdings ist immer noch mit Niederschlag als Schauerregen zu rechnen. Die Temperaturen werden sich nur unwesentlich ändern. — Ausblick für das Industriegebiet, Münsterland und Sauerland für:

Donnerstag, den 22. 4.: Wechselnd bewölkt mit vereinzelter Regenfälle. Westwinde. Temperaturen gleichbleibend.

Freitag, den 23. 4.: Bei Winden um West meist bewölkt. Keine Temperaturänderung. Niederschläge als Regen nicht ausgeschlossen. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unbeständig, aber vorerst keine Verschlechterung.

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Die Ziehung der 1. Klasse der neuen Lotterie (A9./275.) findet morgen, Freitag, den 23. und Samstag, den 24. April 1937 statt.

Halver

Am Kantate-(Singe)-Sonntag

(25. April) wird der Evangelisch Kirchenchor Halver zur liturgischen Ausgestaltung des Gottesdienstes durch den Vortrag einiger Chöre beitragen. (h)

Keine Störungen durch Rundfunkgeräte!

Immer wieder erhalten wir Zuschriften von Volksgenossen, die sich darüber beschweren, daß gewisse Rundfunkbesitzer ihren Apparat derart laut einstellen, daß der Nachbar bei diesem Empfang empfindlich gestört wird. Vor allen Dingen in den Abendstunden sollte man es vermeiden, das Rundfunkgerät in die Nähe des offenen Fensters zu stellen, denn der Nachbar will selten oder nie den Radiogenuß seines Mitbewohners oder Gegenübers auch genießen. Darum Volksgenossen hört Eure Nachbarn nicht durch überlauten Radiomusik, sondern stellt Eure Apparate auf Zimmerlautstärke ein, dann wird niemand mehr Anlaß zur Beschwerde haben. — Auch werden die Klagen darüber laut, daß gewisse Kreise in den Hauptempfangszeiten immer wieder Heißgeräte oder sonstige Hochfrequenzapparate anstellen, die den Radioempfang empfindlich stören. Mitunter sind auch die Haartrockner „Föhn“ nicht einwandfrei, darum sei es jedem Volksgenossen geraten, in der Hauptempfangszeit seine nicht störfreien Apparate nicht anzustellen, denn auch hier ist die Post befugt den Uebelthäter empfindlich zu bestrafen und sogar den Störapparat einzuziehen. Wenn jeder Volksgenosse sich nur einen ganz kleinen Zwang antut, und alles im Interesse einer Volksgemeinschaft tut, dann werden wir keine Klagen mehr bekommen, und auch der Rundfunkempfang wird jedem nur Freude bereiten.

Ein Film-Vortrag über die richtige Düngung im Garten- und Obstbau wird am kommenden Freitagabend im Zeichenaal seitens des Gartenbauvereins vorgeführt. Jeder, der einen Garten oder Obstbäume im Besitz hat, wird sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, sich zu seinem eigenen Vorteil über die richtige Düngung seines Gartens informieren zu lassen.

Oeckinghausen

Jahreshauptversammlung und Kamradtschaftsabend des Oeckinghauser Turnvereins.

Zur Sonntag nachmittag stattgefundenen Jahreshauptversammlung, in der es ein umfassendes Programm zu erledigen galt, hatten sich viele Mitglieder eingefunden. Nachdem Vereinsführer August Körbi nach vorangegangener Eröffnung den Jahresbericht erstattet, gaben auch die übrigen Walter eines Fachamtes einen kurzen, übersichtlichen Bericht ihrer Arbeit. Wenn sich im Verlauf des Jahres auch hier und da Schwierigkeiten zeigten, so wurde im allgemeinen doch gute Arbeit geleistet, die im neu beginnenden Turnjahr kraftvoll fortgesetzt werden soll. Nach längerer Aussprache über verschiedene Vereinsangelegenheiten gab ein gemeinschaftlich gesungenes Lied den Auftakt zum anschließenden Kameradschaftsabend. Auch zu diesem fand sich erfreulicherweise eine stattliche Besucherzahl ein. Wenngleich auch die filmischen Darbietungen von der Olympiade 1936 wegen Nichterreichens der Filme aus Berlin nicht gezeigt werden konnten, kam doch jeder Teilnehmer auf seine Kosten. Denn ein Spätmacher wußte oftmals die Zuschauer zu bewegen, ein kleines Theaterstück wurde geboten und ansprechende Turnübungen der Jugendmannschaft gezeigt. Zudem spielte eine Kapelle nette Weisen, die namentlich im letzten Teil der Vortragsfolge immer wieder jung und alt zum Tanze lockten. Eine besondere Freude wurde 5 Turnkameraden für ihre 25-jährige Zugehörigkeit zum Oeckinghauser Turnverein zuteil, indem A. Körbi ihnen mit passenden Glückwünschen eine silberne Ehrennadel überreichte. Es waren Otto Krieger, A. Lumberg, W. Körbi, E. Wehner und A. Paulsch. (Ot.)

Die Hofkarte muß jetzt ausgefüllt werden

Im Rahmen der großen Frühjahrsoffensive zur Erzeugungsschlacht, die mit der Rede des Generalobersten Göring machtvoll für die deutsche Landwirtschaft eingeleitet hat, spielt die vom Reichsbauernführer angeordnete Neuorganisation der Wirtschaftsberatung eine große Rolle. Denn nur durch sie ist es möglich, auch an den letzten Bauernhof innerhalb der kürzesten Zeit die neuen Anordnungen heranzubringen, die heute auf dem Gebiete der Agrarpolitik getroffen sind. Durch sie wird der ganze Apparat beweglicher und die Durchführung wirkungsvoller. Im Rahmen dieser Wirtschaftsberatung spielt nun wieder die Hofkarte eine besondere Rolle. Denn sie ist keine Einrichtung, die etwa von Theoretikern am grünen Tisch erdacht ist, sondern sie hat sich längst in der Praxis ausgezeichnet bewährt, und es erscheint durchaus berechtigt, auf Grund dieser Erfahrungen diese Einrichtung weiter auszubauen. Es ist doch heute so in der Landwirtschaft, daß die wenigsten Betriebe einen genauen Anhaltspunkt darüber haben, welche Leistungen auf dem Hofe wirklich erzielt werden, um daraus zu ersehen, was noch verbesserungsbedürftig ist. Zumindest aber hat der Wirtschaftsberater, der Landwirtschaftslehrer oder der ehrenamtliche Hofberater keinen rechten Anhaltspunkt, nach dem er beratend dem Betriebsinhaber zur Seite stehen kann.

Durch die Hofkarte (vergl. Ausführungen in unserer Ausgabe vom 1. 4. 37) wird dieser Zustand geändert. Auf einem besonderen Formular trägt der Bauer all das ein, was zu einer richtigen Wirtschaftsberatung zu wissen notwendig ist. Da gibt es die Angaben über den genauen Bestandsplan, welche Ergebnisse angebaut werden, in welchem Verhältnis sie zueinander stehen, die Zahl der Kühe und der Pferde, die Art der Düngung, die Untersuchungen auf den Gehalt und die Zusammensetzung des Bodens, der Gärfutterbehälterbau, Trockengerüste für die Heumwerbung, die erzielten

Erträge usw. Die Angaben über den Zwischenfruchtanbau, durch den wir ja heute versuchen, auch aus der eigenen Wirtschaft soviel Futter zu erzeugen, wie wir für unser Vieh gebrauchen, dürfen natürlich nicht fehlen. Kann der Bauer diese Angaben nicht selbst ausfüllen, da manches darin etwas zu eingehend erscheint, so ist der Ortsbauernführer oder die von diesem bestellte Vertrauensperson (Helfer) jederzeit bereit, ihm dabei zu helfen.

Auf Grund des vorliegenden Materials der Hofkarten kann die Beratung einsehen. Der Wirtschaftsberater sieht sofort, daß diese Wirtschaft vielleicht zu wenig Vieh hat, um den vorhandenen Acker entsprechend düngen zu können. Der Zwischenfruchtanbau könnte in dieser Wirtschaft bei den angegebenen Arbeitsverhältnissen stärker als bisher ausgebaut werden. Die Erträge aus dem Ackerbau könnten bei anderen und besseren Fütterungen steigen usw. Eine an sich bürokratisch und papierne aussehende Maßnahme kann also recht weitgehende Möglichkeiten in sich bergen und den Betrieb eines jeden Bauern wesentlich verbessern. An Hand dieser Hofkarte ist vor allem aber auch nachzuweisen, welche Bemühungen der einzelne Betrieb macht, um den Erfordernissen der Erzeugungsschlacht nachzukommen. Ein gesunder Wettbewerb entsteht so, der sich zum Besten des Bauern und damit vor allem zum Besten der Gesamtheit auswirkt.

Die Eintragungen sind mit Bleistift zu machen. Als Stichtag für die Angaben über den Viehbestand sowie für die Angaben über das Kulturverhältnis und das Anbauflächenverhältnis gilt der Bestand vom Anfang Mai 1937. Nach Möglichkeit sind auch die Angaben für das Jahr 1936 einzutragen. Die Hofkarte wird in kurzer Zeit durch den Ortsbauernführer oder dessen Helfer abgeholt.

Oerbrügge

Verfehlt.

Pastor Klempt wurde ab sofort nach Bochum-Hordel verfehlt. Die Oberbrügge bedauern aufrichtig den plötzlichen Fortgang des Pfarrers Klempt. Hat er doch seinen Bezirk Oberbrügge-Ehringhausen in den fast 2 Jahren seiner hiesigen Tätigkeit in allen Teilen so betreut, wie es früher nicht möglich gewesen ist. Die evangelische Bevölkerung erkennt die vorbildliche Tätigkeit des Pfarrers Klempt als Seelsorger und Mensch in allen Teilen dankbar an und wünscht und fordert, daß für den weiteren Fortgang der kirchlichen Arbeit in unserem Bezirk in demselben Maße wie bisher Sorge getragen wird. Wir wünschen herzlich für Pastor Klempt eine gesegnete Arbeit in seinem neuen Wirkungskreis. Gerne wird ihn die hiesige Bevölkerung als einen guten Hirten in steter Erinnerung behalten. (b.)

Schalksmühle

K. Frauenchaft, Ortsgruppe Schalksmühle.

Freitagabend 8 Uhr findet im Lokale Kriegeskarte eine Feierstunde zum Geburtstag des Führers statt. Der Abend ist als Pflichtabend angelegt und so hat jedes Mitglied zu erscheinen.

Dahlebrück

Schlechte Wege.

Der Weg zur Ortschaft Jm Dahl befindet sich augenblicklich in einem geradezu unbenutzbaren Zustande. Man hat in früherer Zeit diesen Weg oft ausgebessert, aber immer wieder wird der dort angeworfene Dreck durch Regenwasser fortgeschwemmt. Es wäre doch unbedingt erwünscht, wenn dieser Weg, der zu einer der größten Ortschaften unseres Volkreutes führt, in einen besseren Zustand versetzt würde. (f.)

Große Abholzungen

werden augenblicklich in den Hölthauschen Wäldern in der unteren Glörstraße vorgenommen. Sämtliche Tannen, die links der Glör- und Reeswinkeler Straße ihren Platz hatten, werden abgeholzt. Eine große Anzahl Waldarbeiter hat hier Arbeit gefunden. Die Bäume werden an Ort und Stelle gleich als Grubenhölzer zugeschnitten und aufgestapelt. Durch diese Abholzungen wird die untere Glörstraße bedeutend mehr Sonne erhalten. (f.)

Gottesdienst.

Am Sonntag ist um 9 Uhr Gottesdienst in Dahlebrück. Von Mai ab beginnen die Gottesdienste dortselbst um 8 Uhr und in Schalksmühle um 9.30 Uhr.

Kierspe

„Moskau — Schanghai“

am Samstag, den 24. und Sonntag, den 25. 4. bei den Lichtspielen Kierspe. „Moskau — Schanghai“, ein außergewöhnlicher Film, dem die überragende Darstellungskraft von Pola Negri Weltformat gibt. Weiter wirken mit Gustav Diehl, Wolfgang Reppner, Karl Dammann, Eusi Kemer, Paul Bildt, Heinz Kemper u. v. a. Ein Film unvergesslicher Eindrücke. Nach einer wahren Begebenheit wird hier ein Menschenschicksal erzählt. — Es begann in Moskau im Februar 1917, als das Heer des

Zarenreiches zusammenbrach. Ein ungemein fesselndes Liebeserlebnis, beginnend auf dem bewegten Schauplatz der russischen Revolution, ausklingend in den Nachkriegsjahren auf dem heißen internationalen Boden von Schanghai. Ein packendes Gemälde eines Menschenschicksals. „Moskau — Schanghai“ sagt genug, um alle Besucher in spannende Situationen zu halten. Ein großes Beiprogramm und die neue Wochenschau füllen das Programm. Jeder muß dieses Programm gesehen haben. (Siehe Inserat in der morgigen Ausgabe.)

Bollwerk

Feier des 1. Mai.

Gestern fand im Gertrudenhof zu Bollwerk eine Besprechung der Zellen- und Blockleiter der Zelle C der NSDAP. Ortsgruppe Kierspe mit den Vertretern der verschiedenen Vereine und Betriebe des Zellenbereiches statt, die die Vorbereitung des Tages der Nationalen Arbeit zum Gegenstand hatte. Die Feier findet im Saale der Wirtschaft Krüsten in Bollme statt. Sämtliche Formationen, Betriebe und Vereine treten am 1. Mai um 15.40 Uhr in Bollwerk zum Abmarsch nach Bollme an. Die Betriebe haben mit der Betriebsfahne anzutreten. Alles Nähere ist aus dem in den nächsten Tagen jeder Familie zugehenden Programm zu entnehmen. Vollständige Beteiligung aller Volksgenossen wird erwartet. — Am Vorabend der Feier am Freitag, dem 30. April abends 19 Uhr wird von der Hitler-Jugend und den Jungmädern in Bollme der Maibaum errichtet. Auch hierzu wird die Bevölkerung eingeladen.

Die Geschichte der Gemeinde Hülseheid

Das neue Heimatbuch der Gemeinde Hülseheid liegt nunmehr vor. In umfassender und eingehender Weise ist dieses Buch von dem Verfasser B. D. Frommann verfaßt worden. Dieses Buch, zu dem namhafte und mit der Geschichte unserer näheren Heimat eng vertraute Persönlichkeiten mitarbeiteten, beschäftigt sich mit all den Dingen, die für diese Gemeinde nicht nur interessant, sondern auch äußerst wertvoll sind. Bemerkenswert ist das Vorwort des Amtsbürgermeisters Weiland diesem Buche widmete und das im folgenden zum Ausdruck gebracht wird:

„Sou Zert Hülseheid, Zert Ollen un Jungen, düet es dat Bauf von Jnke Gemeinde, et es de Geschichte van Jntem Hülseheid, van Jnter Welt, ut diär alles, wat fiet ollen Zien drinne geschahen, opegeschriewen es. Dat wietet vie: Et giet andere Stien in diär Welt, do wäisset de Roggen und de Haver üppiger ase hie. Un füsuvou giet et mä rieke Lue ase hie in unsem Hülseheid. Dwer wat ufse Ollen, dei väar uns do wärn, latw was, dat es ouf uns wäerig. Un bat dai hekonnt het, dat konnt vie ouf. Jär Land es unse Land, und iär Daum fall ouf unse Daum jin. De Buern und die Schmiede uahn oppen Hüchten un de Hären an der Quahme, sei alle van Rölwebe bis no Quanscherouhle un van Mühlerouhle bit no Sunnenscheide, luter hat se tehoupe hollen, wenn si sel ouf es af un tau in der Wolle lachen. Diän Hülseheid brüet nummers kiewern Wiäg te kuummen, äin Donnerkief föll diän oppaden. Jnke olle Hülseheid Schaulmeister, Pieter Dieck Frommann, dai alt so velle Bäuder schrie-

Dienstplan der HJ

Befehl für die Jugendformationen des Standortes Halver.

Samstag, den 24. April, treten sämtliche Jugendformationen (Hitler-Jungen, Jungvolk, Jungflieger, BDM und Jungmädern) um 3 Uhr am Herbert-Norfus Heim in Halver an. So weit wie möglich, hat jeder einen Handwagen mitzubringen. Der Standortführer der HJ: P.-H. Steller.

Der Fähnleinführer: W. Morlinghaus.

R. Menke, Rottenführer.

Herta Reinberg, M.-Gruppenführerin.

H. vom Brode, JM.-Gruppenführerin.

Großes Pionier-Kameradschaftsreffen in Hagen.

Kierspe-Bahnhof

Der Obst- und Gartenbauverein Kierspe-BHf. hielt in der Pestalozzischule eine Arbeitstagsung ab. Der Vereinsführer Willi Clever leitete die Versammlung und begrüßte insbesondere den Redner des Abends. Der Vorsitzende des Lüdenscheider Brudervereins, Peter Dahlhaus hielt einen lehrreichen Vortrag über die Frühjahrseinstellung und führte dabei etwa folgendes aus: Die hohe Aufgabe, die uns die Erzeugungsschlacht stellt, zwingt uns, dem Boden höchstmögliche Erträge abzurufen. Die Düngung und Bearbeitung des Bodens müssen richtig und zweckmäßig durchgeführt werden. Der Boden muß leben, Humus enthalten. Humusbildner sind Mist, Laub, Torf und Kalk. Kalk gibt dem Boden zudem die nötige Wärme und entsäuert ihn. Torf ist kein eigentliches Düngemittel, sondern fördert die Humusbildung und regelt die Wasserversorgung. Der eigentliche Nahrungsbedarf setzt sich aus dem drei Kernnährstoffen, Stickstoff, Kali und Phosphorsäure zusammen. Stickstoff fördert insbesondere die Blattbildung, Kali die Knollenbildung und Phosphorsäure die Zellen- und Eiweißbildung. Dementsprechend muß verfahren werden bei dem Anbau von Kohl und Salat, von Zwiebeln, Möhren und Kartoffeln und von Hülsenfrüchten. Stallmist enthält alle drei Nährstoffe. Zusätzlich gibt man je nach den einzelnen Erfordernissen die entsprechenden Handelsdünger. Die Völklinger unter diesen enthalten ebenfalls alle drei Nährstoffe (Nitrophospha Hexaphos) desgleichen der Völklinger Huminal, der aber stets feucht gegeben werden muß. Bei der Gartenbestellung ist zu beachten: Nicht zu tief graben. Mist nicht zu tief und möglichst im Herbst einzubringen. Den Garten richtig einteilen, den Plan nach der Dreiteilung (siehe Düngung) anlegen. Durchweg ist Reihenfaat zu empfehlen. Ost und flach haken. Weiter erwähnte der Redner die Bekämpfung der Kohlhernie durch Aspulur- und Cerejam und die richtige Sortenwahl im Gemüßbau. Dem Vortrag folgte eine rege Aussprache über den Obstbau. (r)

Rönfahl

Zum Geburtstag des Führers

waren die Häuser unseres Dorfes mit Fahnen reich geschmückt. In den Vormittagsstunden hatten die Schulkinder eine Feierstunde in der Schule. Lehrer Köhler sprach zu den Kindern über die Bedeutung des Tages, eine Filmvorführung unterstrich das Gesagte aufs Beste. Die übrigen Stunden waren schulfrei. Abends gegen 7.30 Uhr versammelte sich die Hitler-

wen hiät föar unse Schaulen un lieter Li und Väwen in ollen Zien, hiät nu Jnt Hülseheid diät Bauf eschriewen, de Geschichte van Jnt Gemeinde, bo alles drin stäht van ollen Zien ahn bis van Dage, bo Hülseheid un vie alle nigge wouern sind. De Pastouer in Schalksmühle, drei Schaulmeesters im Amtshouse in Kierspe het iäme dowie eholpen un en Dail dowie ebon. Sou wouer diät Bauf, Jnt Hülseheid-Geschichte, Järrig. Bat Jnt dat, wat drinne stäht, fien fall, wäet Jert wall selwer spüarn, wenn Jert am Hierwoud oder Sundags in diäsem Baufet liäset. Nämnet et in de Hand, Jert Ollen. Jert het jou selwer diät un dat, wat drinne stäht, noch metemaket. Un dann, giet es ouf Jntes Blaen te liäfen. Dat wiet vie jou alle: Diäme es veele Gueres geschähen, dai gäne terügge denket an Bader un Besbader und all dai viellen andern, dai iäme bberup eggen find un van diän hie Name und Blaun, Art und Dauen iärvet hiät.

Diät Bauf mant Jnt Hülseheid all wäreg wärn, so wäerig ase Jnt olle Hülseheid selwer, dat Jnt jou allen ant Hiarte wäffen es ase ne guere latwe Moubet, dai emme gebourn un grout etreden hiät, und dai luter, un ouf dann noch, wänn se nit mä vie eme es, met eme gäht diät ganze Väwen.

Dieses Buch wird in nächster Zeit der Öffentlichkeit übergeben werden. Hier wird manchem alten Hülseheider das Herz wieder jung werden. Manche alte Erinnerung wird dann wieder wach. Es muß daher von jeder Familie angeschafft werden und bedeutet für die spätere Generation ein wertvolles Gut. (f.)

Leistungsschau des Handwerks

Eröffnung durch Landeshandwerksmeister und Gauleiterstellvertreter.

Hagen. Im Hagener Städtischen Museum findet zur Zeit eine große Leistungsschau des deutschen Handwerks statt, die bis zum 18. Mai dauern soll. Bereits vor anderthalb Jahren fand eine Handwerkerleistungsschau statt, die aber von der neuerlichen in der Geschlossenheit des Aufbaues und in der Herausstellung der Handwerkerleistung übertrifft wird.

Die Eröffnung geschah am Sonntag morgen in dem würdig ausgestatteten Vortragsraum des Städt. Museums. Das Seidemann-Quartett gab eine feierliche musikalische Einstimmung, der eine Begrüßungsansprache des Kreislandwerksmeisters folgte. Er betonte, daß aus dem starken Erlebnis der Gegenwart heraus die Kreislandwerkschaft den Entschluß gefaßt hat, ihre Sammlung für den Aufbau eines historischen Kunstzimmers mit einer Leistungsschau des heutigen zu verbinden.

Gauleiterstellvertreter Bitter sprach kurz über den Aufbau der Hagener Museen und danach ging er kurz auf die Geschichte und Entwicklung des Handwerks ein. Er erwähnte auch die Wichtigkeit der Einrichtung des Kunstzimmers im neuen Heimatmuseum im verträumten Rottbof. Notwendig sei auch, daß das Handwerk die innere Verbindung mit allen Volksgenossen herstelle, damit die handwerkliche Verarbeitung wieder Eingang finden möchte in alle Familien. Zum Schluß ver-

sprach der Oberbürgermeister, dem Handwerk so weit wie möglich zu helfen.

Landeshandwerksmeister Schmidt ging kurz auf die Ausstellung ein. Er erwähnte auch die Notwendigkeit des Zusammenbringens der Bevölkerung mit dem Handwerk und auf den Einsatz für die richtige Wohnkultur.

Nach dem Schlußwort des Kreislandwerksmeisters und nach einem Musikvortrag des Seidemann-Quartetts ging Museumsleiter Dr. Bruns auf die Geschichte des Hagener Handwerks ein.

Ein Rundgang durch die Ausstellungsräume im Unterhaus und im ersten Stock des Museums vermittelte einen umfassenden Überblick über das heimatische Handwerkschaffen. Handwerksmeister aus Hagen sind in der Mehrzahl vertreten. Wir sahen aber auch Arbeiten von Handwerkern aus Bochum, Witten, Wetter, Volmarstein und Siegen. Und alle Arbeiten, ganz gleich, welche Innung oder welcher Beruf sie ausstellt, verraten Geschmack, Können, Fleiß. Im Vortragsaal kann man auch die Innungspläne der früheren Gesellenbrüderschaft und der Schornsteinfeger-Innung, sowie Innungskriege der Altmeister der früheren Gesellenbrüderschaft bewundern. Zu erwähnen sind auch alte Urkunden, Meisterbriefe, Kupferstiche, Wandbriefe usw. Tafeln über die Organisation des Handwerks vervollständigen den Überblick über das Handwerk. (pn.)

Kampf dem Verderb

Nichtet die Speisekammer.

Die Speisekammer soll zwar immer gerichtet sein, d. h. sauber sein und ausgeräumt, aber sie verlangt darüber hinaus im Frühjahr und im Herbst eine Generalüberholung, Einordnung, Umgruppierung, frische Papierauflagen usw. Praktischer als Papier ist Linoleum oder Wachstuch, weil wir dieses nur abwischen und damit Zeit und Mühe sparen und neue Ausgaben. Niemals dürfen wir Zeitungspapier nehmen, wie man es leider als Auflage auf den Brettern noch oft sieht. Zeitungspapier hat immer einen Geruch und ist nicht feinstreus, es ist also unhygienisch. Unsere Speisekammer aber muß hygienisch sein, das ist die erste Forderung im „Kampf dem Verderb“.

Die zweite Forderung heißt „Gazedraht vor die Fenster“. Wenn wir auch einen Gaze- oder Fliegenschrank haben, so müssen wir trotzdem ein Gazeisenfenster haben, denn nur dann können wir das Fenster immer geöffnet lassen. Dieses offene Fenster aber ist notwendig, um eine leimfreie Luft zu haben, der neu hinzutretende Sauerstoff der Luft, die Rühle der Nacht, halten unsere Speisen länger frisch.

Das Gazeisenfenster ist billig herzustellen. Drahtgaze wird in einen Leistenrahmen genagelt und in den offenen Fensterrahmen hineingeschoben und befestigt. So kommen keine Fliegen von außen herein. Die Speisekammer muß stets geschlossen sein und das herein- und Herausgehen muß möglichst geschickt und schnell geschehen, damit keine Fliegen aus der Wohnung mit in die Speisekammer hineinfliegen. Vorzüglichweise haben wir darum außerdem noch einen Fliegenschrank, um

die von Fliegen bevorzugten Speisen hineinzustellen. Der Fliegenschrank muß jede Woche zweimal mit warmem Wasser, in welchem man etwas übermangensaures Kali auflöst, ausgewaschen werden. Das Wasser darf nur ganz rosa sein, darum nehmen wir nur ein paar Körnerchen. Außerdem hängen wir noch einige Fliegenfänger auf.

Würste, Speck, Schinken müssen in Gazebeutel hängen. Der Gazebeutel ist nicht teuer. Wir nähen daraus kleine Säcke und hängen unseren Vorrat einzeln in einen Sack und binden ihn oben fest zu.

Wir merken uns, kurz gesagt, daß unsere Speisekammer oder Vorratsräume stets kühl, frostfrei, luftig und trocken sein müssen. Sie sollen nach Osten oder Norden liegen und müssen gut abschließende Türen und Fenster (Gazeisenfenster) haben. Saubere Ecken, saubere Schränke, Regale und Fußböden sind selbstverständlich. Jedes Ungeziefer muß vernichtet werden (Fliegenfänger, Mausefallen, Ameisenlöcher, Grillen- und Heimgeschnecken).

Wichtig ist ferner, alle Vorräte fortlaufend unter Aufsicht zu behalten. Nur so kann sich kein Schädling darüber hermachen.

Igel sind nicht schädlich.

Der Igel ist ein harmloses, dabei aber sehr nützliches Tier. Er vertilgt Käfer, Larven, Schnecken, Maden und ist ein eifriger Verfolger der Mäuse. Selbst Schlangen, auch die giftigen Kreuzottern, gegen deren Gift er unempfindlich zu sein scheint, fallen ihm zum Opfer. Am Tage läßt er sich selten blicken, da er ein ausgesprochenes Nachttier ist, das aber in jedem Fall den Schutz des Garten- und Feldbesitzers verdient.

Handel und Wirtschaft

Berliner Getreidebörse

Berlin, 21. April. (Zu- u. Abschläge für Weizen, Roggen und Futtergetreide gemäß Anordnung des Getreide-Wirtschaftsverbandes „Kartell“.) Weizen (für 1000 Kilo in RM.): Markt. Weizen. Durchschnittsqual. (an Auswuchs, Belag, Bruch, Schmachtforn, Kofit sind zusammen 3% zulässig). Gewicht pro hl 75/77 kg, frei Berlin 212; gel. Erz.-Preis für die Preisgebiete W VI 200, W VII 201, W VIII 202, W IX 203, W X 204, W XII 206, W XIV 208; Stimmung: gefragt. — Roggen (für 1000 Kilo in RM.): Markt. Roggen. Durchschnittsqual. (an Auswuchs, Belag, Bruch, Schmachtforn sind zusammen 2% zulässig). Gewicht pro Hektoliter 69/71 Kilo, frei Berlin 175; gefeilter Erzeugerpreis für die Preisgebiete R V 163, R VI 164, R VII 165, R VIII 166, R XI 169, R XII 170, R XIII 171; gefeilter Mühlenverkaufspreis plus 4—6 RM.; Stimmung: gefragt. — Gerste (für 1000 kg in RM.): Futtergerste. Gewicht pro hl 59/60 kg, gefeilt. Erzeugerpreis für die Preisgebiete G V 170, G VI 171, G VII 173, G VIII 176, G IX 178; Stimmung: gefragt. — Hafer (für 1000 Kilo in RM.): Markt. Hafer. Durchschnittsqual. Gewicht pro hl 48/49 kg, gefeilt. Erzeugerpreis für die Preisgebiete H IV 158, H VII 162, H X 165, H XI 167, H XIII 170, H XIV 172; Stimmung: ohne Angebot. — Weizenmehl, ohne Ausland (Basis-Tonne), in Reichsmark für 100 Kilo brutto einschl. Sack, Type 812 (Vollmehl 1): I 29,00, III 29,00, V 29,00, VI 29,00, VII (Sollbin-Arnsvalde) 29,00, VIII (Ludau-Calan) 29,05, VIII 29,30, IX 29,30, X 29,30, XII 29,70, XIV 30,00; zusätzlich 0,50 RM. Frachtausgleich bei Abnahme von mindestens 10 To. frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der W. V. — Roggenmehl, Type 1150 (in RM. für 100 kg brutto einschl. Sack), gel. Erz.-Preis f. d. Preisgeb. (Bezirke X d. W. V. Berlin): I 21,10, II 21,10, IV 21,15, V 21,55, VI 21,65, VII 21,80, VIII 21,90, XI 22,25, XII 22,35, XIII (Bln.) 22,45; zusätzlich 0,50 RM. Frachtausgleich bei Abnahme von mindestens 10 To. frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der Wirtschaftlichen Vereinigung. — Kleie: Weizenkleie (in Reichsmark für 100 Kilo brutto einschl. Sack ab Mühle einschl. Verladungslosten dafelbst): gefeilt. Erzeugerpreis für die Preisgebiete (Bezirke X der W. V. Berlin): I 10,10, II 10,15, IV 10,20, V 9,95, VI 10,40, VII 10,45, VIII 10,10, IX 10,30, XII 10,40, XIII (Bln.) 10,45; zusätzlich 0,30 RM. Ausgleichsbetrag für 100 Kilo. Bei Weizenmehl kann ein Aufschlag von 0,50 RM. für 100 Kilo berechnet werden. — Roggenkleie (in RM. für 100 Kilo brutto einschl. Sack ab Mühle einschl. Verladungslosten dafelbst): gefeilt. Erzeugerpreis für die Preisgebiete (Bezirke X der W. V. Berlin): I 10,10, II 10,15, IV 10,20, V 9,95, VI 10,40, VII 10,45, VIII 10,10, IX 10,30, XII 10,40, XIII (Bln.) 10,45; zusätzlich 0,30 RM. Ausgleichsbetrag für 100 Kilo. Bei Roggenmehl kann ein Aufschlag von 1 RM. für 100 Kilo berechnet werden. — Für 100 Kilo in RM. ab Station: Vitoria-Erbisen, neue, 34—36,00 (feinste Sorten über Notia); kleine Erbsen 33—35,00; Futtererbsen 24,00 bis 26,00; Pelusiten 26,00—29,00; Aderbohnen 23,00—24,50; Widen, deutsche 26,00—28,00; Futterwiden 17,50—20,00; Lupinen, blaue —, dto., gelbe 24,00—25,00; Leinfuchsen, Basis 37%, ab Hamburg 16,38 incl. Handelspanne und Umsatsteuer; Erdnuchsen, Basis 50 Proz., ab Hamburg 15,88 incl. Handelspanne und Umsatsteuer; Erdnuchsenmehl, deutsche Mahlung, 17,38 incl. Handelspanne und Umsatsteuer; Trodenknühel, neue Ernte, ab Fabrik 9,17; extrahiertes Sojabohnenschatz, 45 Proz., ab Hamburg 15,58 incl. Handelspanne und Umsatsteuer; dto., 45 Proz., ab Stettin 15,98 incl. Handelspanne und Umsatsteuer. Rheinischer Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Köln, Abteilung Krefeld Krefeld, 21. April. Weizen, rhein., 76-77 Kilo, ab Erzeugerstation W XVI 21,00: W XIX 21,40; Roggen, rhein., 71/73 Kilo, ab Erzeugerstation, R XV

17,30, R XVIII 17,70; Futtergerste, rhein., 67/62 Kilo, ab Erzeugerstation G XII 18,30, G XIV 18,60; Hafer, rhein., 48/49 Kilo, H XIII 17,00, H XVI 17,40, H XVIII 17,60, H XIX 17,70; Weizenmehl, Type 812, für W XVI 29,45; dito., Type 812, für W XIX 29,80; Roggenmehl, Type 997, für R XV 22,95, R XVIII 23,15; Roggenkleie, Type 1800, R XV 19,45, R XVIII 19,65; Weizenkleie, Grundpreis W XVI 11,45, W XIX 11,65; dto., Handelspreis 12,00; Weizenmehlkleie, Handelspreis —, Weizenfuttermehl, Handelspreis W XIX 14,50; Roggenkleie, Grundpreis R XV 10,55, R XVIII 10,80; dto., Handelspreis 11,15; Roggenmehlkleie, Handelspreis 12,15; Roggenfuttermehl, Handelspreis R XVIII —; Roggen- und Weizenstroh, gepreßt 2,10—2,30 ab rhein. Station einschl. Dedemiete; Safer- u. Gerstenstroh gepreßt, 2,00—2,20 ab rhein. Station einschl. Dedemiete; Weizenheu 5,80—6,40 ab rhein. Station einschl. Dedemiete; Luzerneheu 6,75 ab rhein. Station einschl. Dedemiete; Rotkleeheu, lose 6,75 frachtfrei, rhein. Station einschl. Dedemiete. Mehl zusätzlich 0,50 RM. Frachtausgleich bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen frei Empfangsstation gem. Anordnung IX der W. V. Auf und Abschläge gem. Anordnung VIII der W. V. Kleie ab Mühle.

Viehmärkte

Düsseldorfer Schlachtviehmarkt (Bericht der Notierungskommission)

Düsseldorf, 20. April. Besacht wurden für 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 43—45, sonstige vollfleischige 37—41; Bullen: jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 41—43, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 39; Kühe: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 40—43, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 35—39, fleischige 28—33, gering genährte 24—25; Färsen (Kalbinnen): vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 42—44, vollfleischige 38—40, fleischige 30—35, gering genährte 28; Kälber: Doppellender beider Maßt 69 bis 78, beste Maßt- und Saugfälscher 58—63, mittlere Maßt- und Saugfälscher 51—57, geringere Saugfälscher 39—48, geringe Kälber 25—38; Schweine: Fetteschweine über rd. 150 Kilo 52,50, vollfleischige von 135—149 Kilo 52,50, vollfleischige von ca. 120—134 Kilo 52,50, von ca. 100—120 Kilo 51,50, von ca. 80 bis 100 Kilo 48,50, fleischige von ca. 60—80 Kilo 48,50, fleischige unter 60 Kilo 48,50; fette Spedfärsen 52,50, andere Sauen 50,50. Auftrieb: Kinder, gesamt 388, darunter: Ochsen 71, Bullen 68, Kühe 205, Färsen (Kalbinnen) 44; Kälber 997, Schweine 3182. Marktverlauf: Großvieh, Kälber und Schweine zugekauft. — Die Preise für Markt- und Schlachtvieh sind für Tiere und Kälber sämtliche Speisen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufslosten, Umsatsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt

Dortmund, 21. April. Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt wurden aufgetrieben: Großvieh 821, Manfen 246, Ferkel 134, Läufer und ältere Ferkel 31, Kälber 47. Der Handel war in Großvieh in guten Tieren mittel, sonst langsam, vorwiegend Ueberbestand. Preise: Hochtragende und frischkellende Kühe: 1. Sorte 485—515, 2. Sorte 420—470, 3. Sorte 340—410, Manfen 220—340; Kinder kosteten 340—440 (beste Tiere über Notia). Der Handel am Schweinemarkt war mittel (Durchschnittsqualität und Durchschnittspreis). Es wurden bezahlt: 5—6 Wochen alte Ferkel 16, 6—8 Wochen alte Ferkel 17—19, 8—10 Wochen alte Ferkel 20—24, 10—12 Wochen alte Ferkel 25—30, Läufer 30—35, 3—5 Monate alte, kosteten 37—75 RM. Ältere Ferkelschweine (einschl. magere Sauen) —, Abfallende Ware entsprechend niedriger, ausgesuchte Spitzenware entsprechend höher. Sämtliches zum Markt aufgetriebene Vieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft. — Nächster Markt 28. April.

Steuerzahlung 1937.

Bis zur Zustellung der neuen Steuerbescheide für das Rechnungsjahr 1937 (April 1937 bis März 1938) sind

- die Grundbesitzabgaben (Staatliche und städtische Grundvermögenssteuern, Hauszinssteuer, Kanal- u. Müllabfuhrgebühren), die monatlich fällig sind, und
 - die Gewerbesteuer, die vierteljährlich zum 15. Mai, 15. August und 15. November 1937 fällig sind,
- nach den alten Steuerbescheiden für 1936 in der bisherigen Höhe weiterzahlen. Der Hauszinssteuerbetrag ist dabei um ein Viertel zu kürzen.

Bei Ueberweisungen ist die bisherige Steuernummer anzugeben, bei Barzahlung der alte Steuerzettel bei der Stadthauptkasse vorzulegen.

Lüdenscheid, den 21. April 1937.
Der Oberbürgermeister.



Probebohnern?
Das ist bei Seifix nicht nötig!

Sie bekommen Seifix überall in derselben Beschaffenheit, überall in derselben Qualität. Seifix ist immer gleich gut. Wenn Sie immer Seifix verwenden, werden Sie immer zufrieden sein. Seifix gibt es in fünf Farben.

Erkenne die Wichtigkeit
des Luftschutzbundes!

Wir bieten an:

19⁷⁵
27⁵⁰

Die schön gemusterte Steppdecke hat eine Oberseite aus feinfädiger Kunstseide und eine Rückseite aus solidem Satin. Die Füllung besteht aus guter Krauswolle. Die Größe ist etwa 150x200 cm 19⁷⁵

Diese Steppdecke mit kunstseidener Oberseite weist Knopfrand, 2 breite Rollen u. eine geschmackvoll gemusterte Innenfläche auf. Die Rückseite besteht aus strapazierfähigem Satin und die Füllung aus weicher Krauswolle. Die Größe etwa 150x200 cm. 27⁵⁰

KAUFHOE
Lüdenscheid.

Moderne Brillenoptik

Neuanfertigung - Reparaturen
Lieferant aller Krankenkassen

Rittinghaus
LÜDENSCHIED KIRCHPLATZ
DAS FACHGESCHÄFT

Behagliches Wohnen

mit duftigen Gardinen,
neuezeitlichen Dekorationen
und soliden Teppichen

Schreiber
HAGEN / ELBERFELDERSTRASSE 53 / RUF 27661

Allein-Blümp
ATA

Für Siedlungen!

Großfrüchtige, volltragende Himbeeren 100 Stück 15 M. ebenso Burgus für Hecken in vielen Sorten u. Größen empfiehlt

Gust. Kamp, Gartenbau
Lüdenscheid, Schlittenbachgr. 10.
Ruf 2183.

Zucht- u. Nutztvieh

Markt
in Lüdenscheid
am Schlachthof

Donnerstag, den 29. April
9 Uhr.

Meisterprüfung!

Die für Samstag angesetzte
Zusammenkunft fällt aus
Mittwoch, den 28. d. Mts., 18 Uhr
verschoben worden. Es erscheint der Geschäftsführer der
Kreislandwerkschaft Herr
Dr. Ritter aus Lüdenscheid.
Federhalter oder Tintenfist ist
mitzubringen.
Treffpunkt Lokal Fasbender.
Die Einberuher.

D. R. f. L.
Kreis Lenne - Volme.

Freitag, den 23. April 1937,
abends 20 Uhr, im Jugendheim
Kerkhofturnhalle, Lüdenscheid

6 Schwimmerfilme

mit Unterwasseraufnahmen.
Eintritt: 0,30 RM. Erwachsene,
0,20 RM. Jugendl.
einschl. Sportgroschen.
Dauer 2 Stunden.

Inferiert

in
Eurem
Heimatblatt!